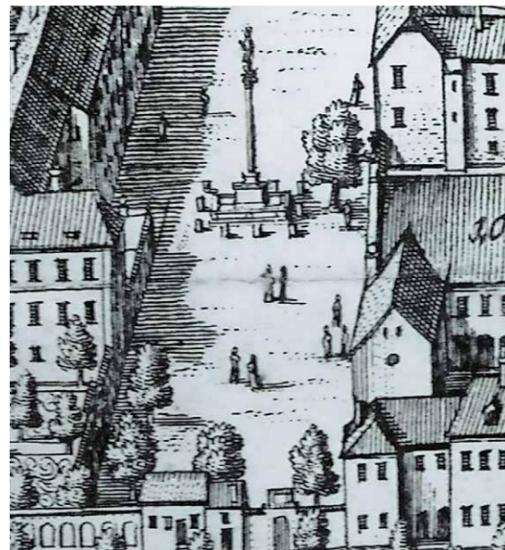




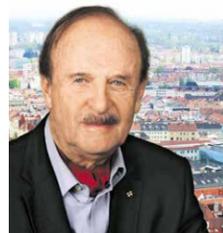
1928 malte Leo Diet (1857-1942) die Mariensäule mit Blickrichtung Süden.

## Die Geschichte eines Denkmals

Seit rund 350 Jahre gibt es die monumentale Mariensäule. Der Platz Am Eisernen Tor ist ihr dritter Standort. Sie ist ein religiöses Denkmal, auf ein historisches Ereignis bezogen und mit ihrem räumlichen Umfeld gleichzeitig selbst ein Teil der Grazer Stadtgeschichte.



Die Mariensäule am Karmeliterplatz (Andreas Trost, um 1700).



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky  
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

Am Beginn der Geschichte der Mariensäule steht das Gelübde der Grazer Bürger, blieben sie Mitte des 17. Jh. vom drohenden Türkenkrieg verschont, es Maria zu danken. Die Konfrontation zwischen dem Osmanischen Reich und dem Reich der Habsburger prägte damals die Geschichte des südöstlichen Mitteleuropas. Am 1. August 1664 siegte eine durch französische Truppen verstärkte Armee des Hl. Römischen Reiches bei Mogersdorf über das türkische Heer. So blieb Graz verschont und das Gelübde sollte nun eingehalten werden. Die Fragen der Kosten und des Aufstellungsortes blieben vorerst offen. Als Standort wurde schließlich der Platz vor dem Karmeliterkloster (Karmeliterplatz) gewählt. Der Karmeliterplatz war in der Gegenreformation ein ausgeprägt katholischer Teil von Graz, lag zwar im bürgerlich geprägten Graz des linken Murufers, aber etwas abseits des Stadtzentrums. Die Kosten für das Monument, das ein Symbol des Glaubens war, trugen die Landstände und das Stift St. Lambrecht.

**Vom Karmeliterplatz zum Jakominiplatz**  
Das Denkmal, der Entwurf stammt vermutlich von Domenico

Sciassia, zeigt eine Maria Immaculata. Zur ihrer Symbolik gehört der Sternenkranz und die Mondsichel. Um 1670 erfolgte die Herstellung der kannelierten Säule mit ihrem korinthischen Kapitel durch den Grazer Hofstuckgießer Adam Roßtaucher. Die Marienfigur ist eine Arbeit der Werkstätte Schanternell aus Augsburg. Die Statue besteht aus 46 verschraubten Einzelteilen aus Kupferblech und ist vergoldet. Caspar Andreas von Jacomini hatte den Ehrgeiz seinen neuen Vorstadtplatz zu schmücken und ließ 1796 auf eigene Kosten die Mariensäule auf den nach ihm benannten Platz übertragen.

**Vom Jakominiplatz auf den Bismarckplatz**  
1927 erfolgte die Abtragung der Mariensäule zur Renovierung, gleichzeitig gab es aber die Argumentation, dass die Säule aus „verkehrstechnischen Gründen“ (!?) hier nicht mehr aufgestellt werden sollte. Wohin mit diesem Denkmal? Ein Dutzend verschiedene Orte für eine Neuaufstellung wurde diskutiert. Eine Attrappe wurde vor der Mariahilfer Kirche, am Mehlplatz und am Bismarckplatz (1947: Am Eisernen Tor) aufgebaut, um die optische Wirkung beurteilen zu können. Der Maria-



2003-2007 stand neben der Säule der „Marienlift“.



◀ Die Maria Immaculata des 17. Jh.  
▼ Die Marienfigur nach dem Brandanschlag von 1988.



hilferplatz wurde von einem Expertenteam als beste Lösung ausgesucht. Doch die Grazer und ihre Medien wollten das Denkmal am Bismarckplatz. Dieser Initiative folgte die Gemeinde mit einem Beschluss vom 4. Mai 1928. Drei Tage später begannen die Bauarbeiten. Wäre einem Projekt folgend die Häuserfront zwischen dem Jakominiplatz und dem Bismarckplatz abgetragen worden und so ein neuer großer Platz entstanden, hätte die Marienfigur nach Süden auf diesen neuen Platz geschaut. So aber ist die Blickrichtung nach wie vor in Richtung Herrngasse.

**Mariensäule wird politisch**  
1928 hatte der Verein Heimatschutz vorgeschlagen, im Zeitgeist der konfliktreichen I. Republik die „Mariensäule“ künftig „Türkensäule“ zu nennen. Der historische Zusammenhang besteht, allerdings ist diese kriegerische Konfrontation für Graz eine ferne Geschichte. In der Zeit der Namensgebung „Türkensäule“ wurde 1936 aus dem Gasthaus „Zum Stern“ in der Sporgasse das „Türkenloch“. Parallel dazu ist auf die Umbenennung des „Tiefen Brunnens“ am Schloßberg zum „Türkenbrunnen“ hinzuweisen, die erst im 19. Jh. erfolgte. 1899 wurde hier am Süden der Herrngasse der Platz nach dem Kanz-

ler des Deutschen Reichs Otto von Bismarck benannt. Bismarck war eine Leitperson der deutschorientierten Österreicher. Da Fürst Bismarck aber kein besonderer Freund Österreichs war, wurde 1947 der Platz zum „Am Eisernen Tor“ um- und zurückbenannt. Einiges spricht dafür, dass jenes Tor ursprünglich das „Äußere Tor“ war.  
Am 25. Juli 1938 fand am heutigen Platz Am Eisernen Tor unter der Devise „Und ihr habt doch gesiegt“ eine nationalsozialistische Großveranstaltung statt. Zu diesem Anlass wurde die Mariensäule durch einen hölzernen Pylon (Obelisk) überbaut. Bei dieser Feier wurde verkündet, dass Adolf Hitler Graz den Titel „Stadt der Volkserhebung“ verliehen habe. Dies in Bezug auf Verdienste der Stadt im Jahr 1934. Tafeln aus jener Zeit an Kaffeehäusern in der Mandellstraße und in der Leonhardstraße wiesen allerdings diesen Titel, der gegen 1945 immer häufiger anstelle des Stadtnamens Graz verwendet wurde, den Ereignissen im März 1938 zu. Ohne Bezug zur Mariensäule soll hier festgestellt werden, dass weder 1934 noch 1938 sich das allerdings sehr deutschnational gesinnte Graz im Sinne des Nationalsozialismus so profilierte, dass der Titel „Stadt der Volkser-

hebung“ in Konkurrenz zu anderen Städten des damaligen Deutschen Reichs berechtigt gewesen wäre. Mehr dazu in einem anderen BIG. Wohl aber steht die Feier im Jahr 1938 und die damals überbaute Mariensäule in einem ursächlichen Zusammenhang mit der weitgehenden Zerstörung der Marienfigur im Jahr 1988. Eingedenk der Ereignisse des Jahres 1938 wurde 1988 die Säule als Kunst- und Geschichteaktion ähnlich verhüllt wie 50 Jahre zuvor. In der Nacht vom 2. zum 3. November erfolgte ein Brandanschlag, der die Marienfigur weitgehend zerstörte. 1990 konnte die Rekonstruktion wieder geweiht werden. Ein Teil der Grazer glaubt an eine Wunderfähigkeit der Marienstatue und ehrt sie dementsprechend. Wie weit dies auf die Neufassung der Marienfigur übertragbar sein kann, ist eine Frage der Volksfrömmigkeit und letztlich der Theologie. Auch wie der „Marienlift“ (Richard Kriesche, Kunstinstallation 2003-2007, nun im Ökopark Hartberg) um „In Augenhöhe mit Maria“ zu sein, theologisch zu bewerten ist, bleibt unklar. Der Schlacht von Mogersdorf folgte nach wenigen Tagen der Friede von Eisenburg/Vasvár. Die Mariensäule steht für Konflikt und Frieden.



Die Überbauung der Mariensäule im Juli 1938.